



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gothischen Periode

Ebe, Gustav

Dresden, 1900

Niederlande.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

belegt; das von Lincoln ist zehneckig und hat ein Steingewölbe auf einem Mittelpfeiler; das der Westminster-Abtei zu London, etwa nach 1250, ist achteckig und mit einem einfachen Sterngewölbe auf einer Mittelsäule überdeckt. Das Kapitelhaus von Wells, etwa um 1300 gebaut, achteckig mit einem reichgegliederten Mittelpfeiler, ruht auf einem kryptenartigen Unterbau; das zu Canterbury, 1390—1410, ist mit einem hölzernen Tonnengewölbe überdeckt, welches durch Rippenwerk kassettenartig geteilt wird.

Niederlande.

In den Niederlanden kreuzen sich französische und deutsche Art, jene ist in Belgien überwiegend, diese beeinflusst einigermaßen die holländischen Bauten, zugleich macht sich in diesen öfter eine nüchterne Verständigkeit geltend, ähnlich wie in England, aber mehr im bürgerlichen Sinne; indes fehlt es in beiden Landschaften nicht an großen Monumenten, denen der Stempel nationaler Eigentümlichkeit und hoher Würde aufgedrückt ist. Neue Raumkombinationen ergeben sich allerdings nicht aus der Mischung der französischen und deutschen Elemente. Die Innenwirkung der niederländischen Kirchenräume ist oft malerisch bei einem mehr hallenmäßigen Gesamtcharakter, der sich selbst ungeachtet des vorherrschenden basilikalischen Querschnitts geltend macht. Übrigens sind fünfschiffige Anlagen in den Niederlanden ziemlich häufig, wie St. Nicolai in Kampen, St. Petri in Leyden, die Frauenkirche in Amsterdam wenigstens der Anlage nach, St. Johannis in Herzogenbusch u. a., und die Kathedrale in Antwerpen hat sogar sieben Schiffe.

Oberfenster und Triforien gleichen in den belgischen Kirchen den in den französischen; in Holland tritt statt des Triforiums gewöhnlich nur eine verlängerte Fenster niche auf, welche häufig mit einem Laufgange nebst Brüstung versehen ist.

In den holländischen Kirchen: der großen Kirche zu Dortrecht, der St. Katharinenkirche zu Utrecht, der Kirche St. Bavo in Haarlem u. a. sind die Gewölbe durchweg oder doch im Mittelschiff von Holz, meist in Gestalt reicher Sterngewölbe; dagegen sind in Belgien die Gewölbe durchgängig von Stein und bilden meist einfache Kreuzgewölbe. Bei größeren belgischen Kirchen zeigt der Chorschluss die französische Anlage mit Umgang und ausstrahlenden Kapellen. Ein wesentlicher Unterschied des belgischen und holländischen Kirchenbaues wird durch die Verwendung verschiedenen Materials hervorgebracht: in jener herrscht der Hausteinbau vor, in dieser der Ziegelbau mit Sandsteingliederungen. Die Vollendung der nationalen Eigenheiten tritt in beiden Landschaften erst in der spätgotischen Periode hervor.

1. Die gewölbten Basiliken.

Belgien. Die Kathedrale Ste. Gudule zu Brüssel von mächtigen Abmessungen ist im Chorbau mit Umgang und Kapellen vor 1226 im Bau begriffen und erst 1280 vollendet; das Schiff ist spätgotisch. Der Unterbau des mittleren Vorderschiffs erfolgte im 14. Jahrh., der Oberbau, die Seitenschiffe und ein Teil des Querschiffs im 15. Jahrh. Über den Schiffsarkaden sind hohe Triforien an-



96. Inneres der Kathedrale zu Mecheln. (Nach einer Photographie).

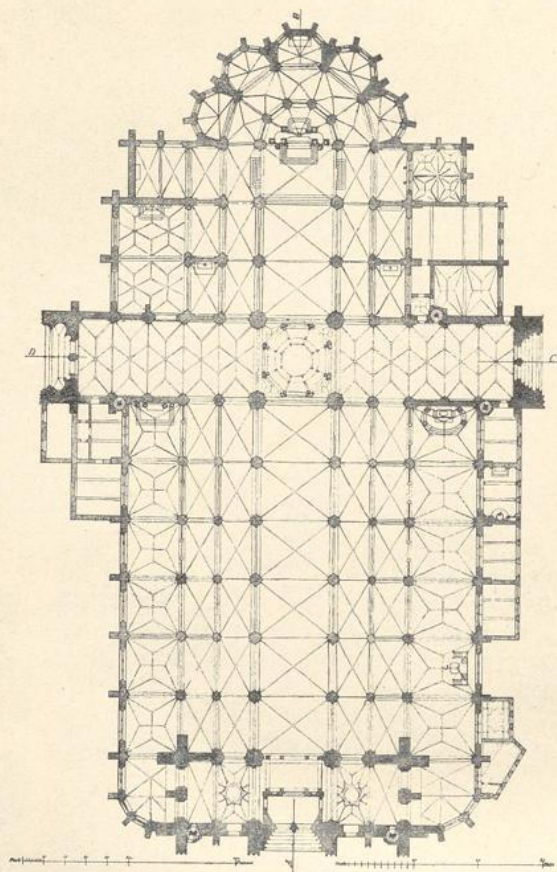
geordnet. Die räumliche Gesamtwirkung ist großartig, wenn auch nicht ganz harmonisch. — Notre-Dame des Victoires ebendort, aus der zweiten Hälfte des

15. Jahrh. und dem Anfange des folgenden, ist in der Hauptanlage ähnlich wie Ste. Gudule, aber in der Innenwirkung glücklicher als diese. Ferner in Brüssel: das Schiff von Notre-Dame de la Chapelle aus dem 15. Jahrh.; St. Jean Baptiste und Ste. Cathérine.

Die älteren Teile der Frauenkirche zu Diest (Südbrabant), besonders der Chor aus der Zeit um 1253, zeigen noch einfache Lanzettfenster; St. Sulpice ebendort, seit 1416, ist von vorzüglicher Durchbildung. Die Wallfahrtskirche Notre-Dame du Hal bei Brüssel, 1341—1409, im Innern mit schlanken Bündelsäulen und Triforien, erhält

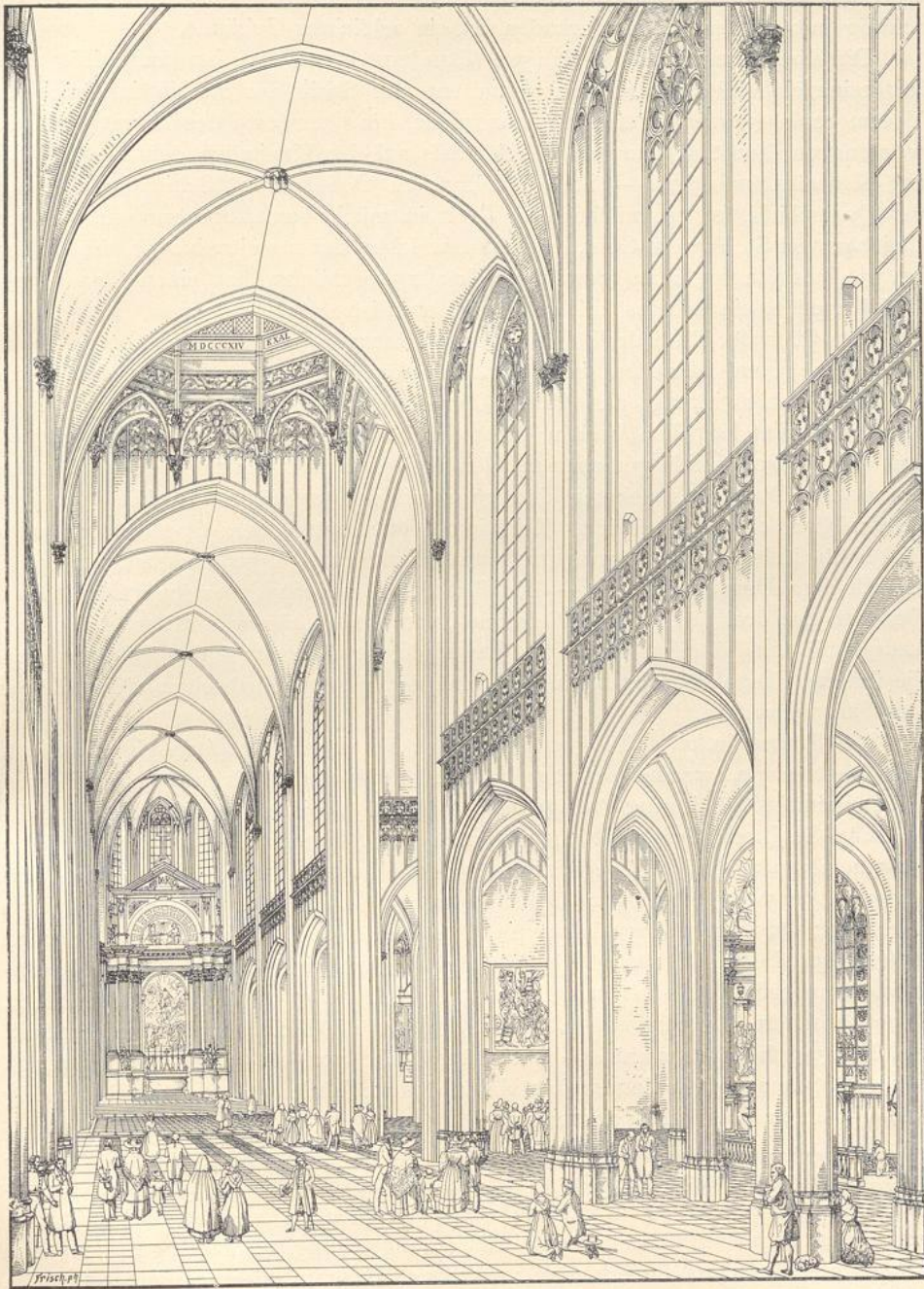
durch ihre klaren und leichten Gesamtverhältnisse eine glückliche Wirkung, welche noch durch die zierlichen, unter den Fenstern hinlaufenden Galerien gehoben wird. — Die Kathedrale St. Rombout in Mecheln, nach 1341 begonnen, erst im 15. Jahrh. mit den jetzigen Gewölben versehen, hat ein dreischiffiges Langhaus mit Querschiff, einen Chor mit Umgang und sieben Kapellen. In den Schiffen befinden sich Rundsäulen; die Triforien sind mit den Oberfenstern verbunden; das innere System ist klar und von edler Durchbildung (Abbildg. 96). Die Kirche Notre-Dame ebendort, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. bis zur Mitte des folgenden, zeigt im Inneren eine Nachahmung von St. Rombout.

Die Kathedrale von Antwerpen, der größte gotische Kirchenbau der Niederlande, wurde 1352 begonnen, das Langhaus war 1422 noch im Bau.



97. Grundriß der Kathedrale zu Antwerpen.

Die Breite des Mittelschiffs ist nicht bedeutend, dagegen sind auf beiden Seiten je drei Seitenschiffe angefügt, sämtlich von halber Höhe des Mittelschiffs, aber ungleicher Breite: die beiden innern jederseits sind von halber Breite des Mittelschiffs, das dritte Schiff zu beiden Seiten erreicht diese fast (Abbildg. 97). Der Chor ist mit fünf ausstrahlenden Kapellen umgeben. Die Schiffspfeiler haben weite Abstände und lassen den Durchblick frei, indes fehlt dem mit breiten Fenstern versehenen Oberbau des Mittelschiffs der Ausdruck eines kräftigen Emporstrebens, und die erreichte Gesamtwirkung des Inneren ist mehr weltlich als kirchlich. Die Hochgewölbe der Kathedrale zeigen reiche Netz- und Stern-



98. Inneres der Kathedrale zu Antwerpen. (Nach Chiesa principali d'Europa).

muster mit breiten Gurten (Abbildg. 98). — Die Kathedrale zu Löwen, 1373 begonnen, ist dreischiffig mit engen Pfeilerabständen und verhältnismäßig höher als der Dom zu Antwerpen; der Inneneindruck ist kirchlicher als dort. — Die

Ebe, Architektonische Raumlehre.

Dominikanerkirche ebendort, angeblich 1230 begonnen, 1251 noch im Bau, dreischiffig mit schweren Säulenarkaden, ist ein schlichtes Gebäude.

Die Liebfrauenkirche zu Brügge (Flandern), 1230—97, ist fünfschiffig und hat keine einheitliche Ausbildung erhalten; das Schiff der St. Martinskirche zu Ypern, 1254—56, zeigt derbe Säulenarkaden, die Quergurte des Hauptgewölbes werden von Diensten getragen, welche teils auf den Kapitellen der Säulen, teils auf Konsolen aufsetzen. — Ste. Walburge zu Oudenaarde, Schiff und Ansatz des Querschiffs, ist ein nüchternes Werk in mächtigen Abmessungen. — Der Chorbau von St. Bavo in Gent, seit 1274, welcher sich unmittelbar an die früher im 13. Jahrh. ausgeführte gewaltige Krypta anschließt, hat einen Kranz von fünf Kapellen, ein leichtes Triforium, und stattliche Oberfenster.

Der Chor der Kathedrale von Tournay (Doornik) im Hennegau, 1260—1318, mit Umgang und Kapellen, ist besonders glanzvoll ausgestattet und geht auf leichteste Innenwirkung aus. Der Chor schließt fünfseitig und hat einen Kranz von fünf Kapellen, welche nicht durch Säulen vom Umgang geschieden und mit diesem durch gemeinsame Gewölbe überdeckt sind. Die Fenster des Unter- und Oberbaues nehmen den ganzen Raum zwischen den Diensten und Schildbögen ein; ein kleines Triforium läuft unter den Oberfenstern hin. Die Kathedrale Ste. Waltrudis zu Mons (Hennegau), 1450 im Bau, ist ganz ähnlich dem Dom zu Löwen. — Die Kathedrale von St. Omer im französischen Flandern hat drei fünfseitig schließende Chorkapellen, deren mittlere, stark heraustretend, dem Mittelraum fast an Breite gleich, aber durch den Umgang und die inneren Chorpfeiler abgetrennt ist; außerdem ist ein sehr breiter, vierschiffiger Querbau vorhanden.

Die Frauenkirche zu Tongern (Limburg), seit 1240, hat spitzbogige Triforien und Oberfenster, welche Gruppen von Lanzettbögen enthalten. Die Kirche St. Paul in Lüttich ist der Anlage nach frühgotisch, in den oberen Teilen spätgotisch; St. Jacques ebendort, 1513—38, scheint spanische dekorative Einflüsse aufgenommen zu haben. Der Chor hat einen Kapellenkranz, der mit dem Umgange zusammengezogen ist, die Scheidbögen sind an der unteren Laibungsfläche mit durchbrochenem, hängendem Maßwerk verziert, unter den Fenstern laufen doppelte Wandgalerien hin, die Gewölbe sind in bunten Stern- und Netzmustern ausgeführt. Der Gesamteindruck des Innern ist ein üppig phantastischer, ohne besondere Kraftentfaltung. — Schlichter ist die Kirche St. Martin ebendort, welche 1542 beendet wurde. — Die Abteikirche von St. Hubert (Luxemburg), 1526 begonnen und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. vollendet, ist fünfschiffig und hat einen Chor mit Kapellenkranz.

Holland. Die Kathedrale von Utrecht ist ein Sandsteinbau, unter kölnischem Einfluß entstanden. Der Chor soll nach der Mitte des 13. Jahrh. ausgeführt sein; er ist mit einem Kranze von fünf Kapellen umgeben, die mit den vor ihnen liegenden Abschnitten des Umgangs völlig zusammengezogen sind, wie es öfter in den Niederlanden vorkommt und von hier vermutlich auf die deutschen Ostseeländer, zum Beispiel auf die Marienkirche in Lübeck, übergegangen ist. Der Langbau des Chors von Utrecht gehört der späteren Gotik an, ebenso die Vorderschiffe, von denen nur noch geringe Reste vorhanden sind. — Die Kirche St. Martin zu Bommel (Geldern) ist dreischiffig mit niedrigem Chor, letzterer von 1300—1304, das Schiff vermutlich später; ferner in Geldern: die

Martinskirche zu Thielt von 1326 und die Katharinenkirche zu Heusden von 1326, beide mit schlicht achteckigen Pfeilern.

Die St. Johanniskirche in Herzogenbusch (Nordbrabant), im französischen Kathedralstil bei mälsigen Abmessungen 1280—1330 erbaut, ist fünfschiffig mit Kreuzarmen, langgestrecktem Chor nebst sieben Chorkapellen. Das Innere mit den kapitellosen Bündelpfeilern scheint erst nach 1419 begonnen zu sein. Die Gewölbe bilden noch einfache Kreuzgewölbe. — Die Liebfrauenkirche zu Breda (Nordbrabant), ein Hausteinbau, 1410 im Chor geweiht, im halben Zehneck schließend, ist erst später mit einem Umgang versehen. Das Langhaus hat Rundsäulen und Triforien, über denen sofort die breiten Oberfenster ansetzen. — Die Frauenkirche (Groote Kerk) zu Dortrecht, weniger bedeutend als die vorige, soll aus der Frühzeit des 14. Jahrh. stammen. Das Schiff zeigt Arkaden auf Rundsäulen, Oberfenster innerhalb tief herabgehender Wandnischen und hölzerne Gewölbe des Mittelschiffs. Die Kapellen des Chorumgangs stehen miteinander in Verbindung. Die Lorenzkirche (Groote Kerk) zu Rotterdam, 1412 oder 1449 bis 1472 erbaut, ist der vorigen ähnlich, Mittelschiff und Querschiff sind mit hölzernen Kreuzgewölben überdeckt. — Die Frauenkirche (Nieuwe Kerk) zu Amsterdam, 1408 bis nach 1470, ein Hausteinbau von großartigen Verhältnissen, hat einen fünfschiffigen Chor mit Umgang und Kapellenkranz, das Schiff schließt sich in zwei Jochen fünfschiffig an und hat noch drei Joche eines dreischiffigen Baues. Das innere System scheint englisch-spätgotische Einflüsse aufgenommen zu haben; über den Pfeilerarkaden zieht sich eine Galerie hin und das Mittelschiff hat eine Holzdecke; die übrigen Räume sind mit Steingewölben überdeckt. — Die Kirche St. Bavo zu Haarlem, aus dem 15. Jahrh., zeigt eine trockene Durchführung der Einzelheiten. Statt der beabsichtigten Steinwölbung wurden 1518 im Schiff, 1532 im Chor Sterngewölbe in Holz ausgeführt; nur die mittlere Vierung erhielt 1535 ein steinernes Sterngewölbe. — Die Peterskirche zu Leyden, im Chor angeblich 1321 oder 1339 geweiht, hat ein fünfschiffiges vorderes Langhaus und enthält über den Hochräumen eine schlichte Holzwölbung. — Die Pancratiuskirche ebendort hat zumeist sternförmige Holzwölbungen in den Mittelräumen, ebenso die Ursulakirche in Delft, 1476 geweiht. — Der Chor der Martinikirche in Gröningen ist dagegen wieder mit einem Mittelschiffsgewölbe in Stein versehen. Die Johanniskirche in Gouda, 1485 gegründet, 1552 erneut, fünfschiffig mit spitzbogigen Arkaden, ist in sämtlichen Räumen mit hölzernen Tonnengewölben bedeckt, die äußeren Seitenschiffe mit querliegenden, welche stichkappenartig in die Wölbungen der mittleren Seitenschiffe einschneiden. — Die Nikolaikirche zu Kampen am Zuydersee ist ein Sandsteinbau, um 1345 wurde das fünfschiffige Langhaus und auch wohl das Querschiff, etwa 1393 der Chor vollendet. Der letztere giebt ein reduziertes Abbild des Kölner Domchors; der Meister war Rütger von Köln.

2. Hallenkirchen.

Die Form der Hallenkirche kommt in den Niederlanden nicht allzuhäufig vor; im östlichen Belgien ist nur ein Beispiel zu nennen: St. Croix in Lüttich mit schlanken Rundsäulen, wohl erst aus dem 15. Jahrh. In Flandern sind zu bemerken: St. Martin in Courtray, 1390—1439 und später, mit gleichhohen

Schiffen; St. Gilles in Brügge mit gleichhohen in Holz ausgeführten Gewölben; in Lille: St. Sauveur, St. Maurice, St. Cathérine, sämtlich hallenartig mit gleichen oder wenig unterschiedenen Schiffshöhen; die Kirche St. Vast zu Bethune, jedes Schiff mit besonderem Chorschluß, ähnlich wie St. Sauveur zu Lille, die Wölbungen in ausgebildeten Steinformen.

In Holland sind Hallenanlagen etwas häufiger als in Belgien: die sogenannte Buurkerk zu Utrecht mit gleichhohen Schiffen, die runden Pfeiler mit je 4 Diensten besetzt und mit frühgotischen Kapitellen bekrönt — es scheint hier deutscher Einfluß stattgefunden zu haben — später sind noch äußere Seitenschiffe hinzugefügt und der Chor ist abgebrochen; die kleine Nikolaikirche zu Ysselstein, südlich von Utrecht, 1310 geweiht, ein einfacher Ziegelbau mit gleichhohen Holzgewölben, Schiffen auf Rundsäulen.

Die Lebuinuskirche in Deventer und St. Walpurgis in Zütphen, beide erst durch Erhöhung der Seitenschiffe in Hallenform umgewandelt; dagegen sind die Jakobskirche im Haag von 1434 und die Jakobskirche in Utrecht im Mittelschiff erniedrigt; die große Johanniskirche in Schiedam ist wohl gleich anfangs in Hallenform errichtet. Die drei zuletzt genannten Kirchen sind Ziegelbauten mit hölzernen Gewölben. Die Liebfrauenkirche in Kampen, 1369 gegründet, ist ein Ziegelbau mit Rundsäulen und Steingewölben; die St. Michaelskirche in Zwolle, 1406 begonnen, 1446 beendet, hat wieder steinerne Gewölbe; beide Kirchen sind ohne Kreuzschiffe mit einschiffigem Chor. Die Stephanskirche in Nimwegen hat einen Chor mit Kapellenkranz im Stil des 15. Jahrh., der Querbau ist dreischiffig, das Mittelschiff ist in Lang- und Querbau ohne Erhöhung über die anderen Teile mit einer hölzernen Tonnenwölbung in Renaissanceformen versehen. Ferner zeigen Hallenform: das Schiff der Martinskirche in Gröningen, die Cunerkirche in Rheenen (Utrecht), die Nikolaikirche (Oude Kerk) zu Amsterdam, die Martinskirche zu Franecker, die Lorenzkirche zu Weesp, 1462 geweiht. Die drei letzten Kirchen haben Holzgewölbe.

Zweischiffige Hallenkirchen sind: die Minoriten- und die Bethlehemskirche zu Zwolle, die katholische Kirche in Deventer und die Klosterkirche im Haag.

Spanien.

Die spanische Gotik ist von französischen Vorbildern abgeleitet, gewinnt indes ein entschieden nationales Gepräge und bewahrt zugleich einen stärker nordischen Charakter, als dies sonst mit der Gotik in den Ländern des südlichen Europas der Fall ist. Eigentlich neue Raumtypen bilden sich nicht; es wird also nur darauf ankommen, die sich etwa ergebenden Abweichungen von dem sonst üblichen Schema an den vorzüglichsten Monumenten nachzuweisen. Eine der hervorstechendsten Besonderheiten der spanischen Gotik ist die Aufnahme der maurischen Elemente, welche namentlich in der Dekoration hervortritt.

1. Die kreuzgewölbten Basiliken.

Der Dom zu Burgos, 1221 gegründet, 1238 im wesentlichen vollendet, gleicht in der Hauptanlage einer französischen Kathedrale mit Kapellenkranz um den